

H. Johannes Wallmann

Die Wende ging schief

oder warum Biografie mehr als nur
eine rein persönliche Angelegenheit ist

Kulturverlag Kadmos Berlin

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigun-
gen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in
elektronischen Systemen.

Copyright © Oktober 2009

Kulturverlag Kadmos Berlin. Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kv-kadmos.com

Umschlaggestaltung: kaleidogramm, Berlin.

Gestaltung und Satz: kaleidogramm, Berlin

Druck: Gemi

Printed in EU

ISBN (10-stellig) 3-86599-095-9

ISBN (13-stellig) 978-3-86599-095-2

Inhalt

Vorbemerkung

7

Kapitel 1

Ausgangspunkt und Vision

9

Kapitel 2 (1953-1968)

In der Nähe des Klanges

19

Kapitel 3 (1968-1973)

**»... selbst an entfernter gelegenen
Punkten nicht ohne Einfluß«** (Arnold Schönberg)

25

Kapitel 4 (1973-1979)

»An der Grenze des Fruchtlandes« (Paul Klee)

55

Kapitel 5 (1980-1986)

»Phasen der Wahrnehmung« (James Joyce)

113

Kapitel 6 (1986-1988)

»unser aller Zukunft« (Richard Buckminster Fuller)

177

Kapitel 7 (1988-1995)

**»Unvorhersehbarkeit ... ist allen Anfängen
und Ursprüngen inhärent«** (Hannah Arendt)

207

Kapitel 8 (1996-2006)

»Denn das Ohr hört mehr« (Ernst Bloch)

271

Kapitel 9

Die Wende ging schief – oder gelingt die Metamorphose doch?

311

Bildnachweise 342

Anmerkungen 343

Literatur in Auswahl 349

meinen Eltern
Marianne, Heinrich, Mechthild

Vorbemerkung

Der Titel dieses Buches ist eine Provokation. Die in ihm gefasste Diagnose beruht jedoch auf Tatsachen, die über einen autobiografischen Bericht weit hinaus gehen und vielleicht eine Art kritische Bestandsaufnahme unseres gegenwärtigen kulturellen Wertesystems bilden.

Da in meiner Biografie die unterschiedlichsten Fragen, Gedanken und Probleme in großer Dichte miteinander verknüpft sind, habe ich (mich nicht als Historiker oder Soziologe, sondern als Zeitzeuge und Künstler verstehend) aus der Not eine Tugend gemacht und versucht, diese Diagnose kulturphilosophisch herauszufiltern und authentisch zu beleuchten. Dabei konnte ich nicht umhin, den Finger in Wunden zu legen, die aus den Ideologien von Nationalsozialismus und Realsozialismus herrühren und zu nicht unerheblichen psychosozialen Deformationen geführt haben. In der Bewusstwerdung dieser Problematiken sehe ich den Lösungsansatz, zu dem auch jene Selbstverständnisdebatte zu rechnen ist, die in Deutschland sowohl nach dem 2. Weltkrieg als auch nach der Wiedervereinigung weitestgehend ausblieb. Mit diesem Buch dazu beitragen zu können, sie anzustoßen, ist mehr, als ich zu hoffen wage.

Im Wesentlichen besteht das Buch aus zwei Ebenen – einer autobiografischen, künstlerischen und zeitgeschichtlichen sowie einer philosophischen. In manchen Kapiteln sind beide Ebenen getrennt voneinander geführt, wobei die philosophische Ebene als die des Innehaltens sowie integraler Reflexionen fungiert, und vor allem Gedanken aus meinem Buch »Integrale Moderne – Vision und Philosophie der Zukunft« sowie Zitate und Querverweise zu anderen Philosophen und Künstlern umfasst. Da sich in meiner Biografie beide Ebenen gegenseitig bedingen, wird so vielleicht die ganze Authentizität und Spannweite der Fragen und Antworten deutlich, denen ich nachspüre, und die sowohl für mein Leben als auch für mein künstlerisches Schaffen ausschlaggebend geworden sind.

Weil Biografien aus gutem Grund erst am Ende eines Lebens geschrieben werden, betrachte ich dieses Buch als einen *Zwischenbericht*. Ich habe dabei ganz bewusst Wesentliches mit scheinbar Unwesentlichem verknüpft. Auch könnte der Eindruck entstehen, dass es manchmal nicht ganz einsichtig ist, wieso immer wieder genaue Datumsangaben angeführt sind. Dies hat mit Abfolgen von Ereignissen sowie damit zu tun, dass das Buch auf einer genauen Daten- und Faktenbasis beruht. Da mit der genauen Betrachtung und Verknüpfung von Datumsangaben in mir ein unerwarteter Erinnerungsschub einherging, wollte ich das nicht verwischen. Möglich wurde dieser Erinnerungsschub nicht zuletzt dadurch, weil mir Archivmaterial zugänglich wurde, von dem ich lange Zeit nichts wusste, aber auch, weil Susanne – meine Frau – und ich selbst in Briefen, Notaten und Dokumenten über Jahre Vieles schriftlich festgehalten und gesammelt haben. Denn,

wie Joseph Beuys einmal sagte: »Biografie ist mehr als eine nur rein persönliche Angelegenheit«!

Herzlich danken möchte ich dem Verlag für die wunderbare Zusammenarbeit, meiner Schwester Elisabeth, die wertvolle kritische Hinweise gab, vor allem aber meiner Frau Susanne, ohne die dieses Buch nicht zustande gekommen wäre.

Berlin, im Juli 2009

H. Johannes Wallmann

Kapitel 1

Ausgangspunkt und Vision

»Biographie ist mehr als nur eine rein persönliche Angelegenheit. Sie stellt die Wechselbeziehung aller Prozesse und nicht die Aufsplitterung des Lebens in einzelne voneinander getrennte Bereiche dar: eine Einheit.«¹ (Joseph Beuys)

Es war 1953 und ich gerade ein Jahr alt, als in Leipziger Zeitungen mit großen Lettern stand: »Agent Wallmann saß in der Zentrale der illegalen ›Jungen Gemeinde«. Dieser Mann war mein Vater und damals Jugendpfarrer von Leipzig. Er hatte während des Nationalsozialismus der »Bekennenden Kirche« (BK) angehört, der Persönlichkeiten wie Dietrich Bonhoeffer Geist und Richtung gaben und die im Gegensatz zu den »Deutschen Christen« Hitler die Gefolgschaft versagt hatte. Mein Vater engagierte sich nun in DDR leidenschaftlich für die Arbeit der Jungen Gemeinde, die sich nicht in der Gefolgschaft von Stalin und Ulbricht und ihrem totalitären Regime verstand. In einer öffentlichen Hetzkampagne wurde mein Vater diffamiert, ein »amerikanischer Agent« zu sein, was ein schwerwiegender Vorwurf war. Es ging der stalinistisch agierenden SED in dieser Zeit darum, ihre Macht mit allen Mitteln zu festigen, und sie führte dafür einen erbitterten ideologischen Kampf. Weil nicht die FDJ, sondern die Jungen Gemeinden damals einen großen freiwilligen Zulauf hatten, rief die SED kurzerhand die FDJ zur einzig legitimen Jugendorganisation aus. Von da an wurden Jugendliche, die sich zur Jungen Gemeinde zählten, auf unterschiedlichste Weise schikaniert. So erschien z. B. am 19.4.1953 in der Leipziger Volkszeitung ein ganzseitiger Hetzartikel mit der Überschrift »Junge Gemeinde – Tarnorganisation im USA-Auftrag«. In diesem Artikel wurden Eltern mit Name und Anschrift aufgefordert, ihre Kinder von der »Laufbahn des Verbrechens« (der Jungen Gemeinde) abzuhalten. Zu meinem Vater hieß es: »Wer sind die Initiatoren der Provokationen, zu denen Jugendliche in der ›Jungen Gemeinde‹ angestiftet werden? An ihrer Spitze steht der Leipziger ›Pfarrer‹ Wallmann, dem im Leipziger Kreis sämtliche Gruppen dieser illegalen Terrororganisation unterstehen.« Der Artikel endet: »Weit entfernt von christlichen Grundsätzen haben Agenten im USA-Sold unter dem Namen ›Junge Gemeinde‹ eine Tarnorganisation für Kriegshetze, Sabotage und Spionage aufgezogen, um gleichsam als verlängerter Arm der faschistischen Terrororganisation BDJ auch in unserer Republik in Tätigkeit zu treten. Dafür muß und wird sie die Strafe des Gesetzes des Volkes treffen.«

Nachdem bereits der Leipziger Theologiestudent Werner Ihmels 1949 im Zuchthaus Bautzen umgekommen war (er war der Bruder meines Patenonkels und

stand uns daher relativ nah), musste diese Drohung, die vom Leipziger SED-Chef Paul Fröhlich besonders hart vertreten wurde, sehr ernst genommen werden. Für unsere Familie bestand also Höchstalarm, doch als am 21.4.1953 die Hausdurchsuchungen in den Räumen der Leipziger Jungen Gemeinde stattfanden, war mein Vater glücklicherweise gerade nicht anwesend. Um seiner Verhaftung vorzubeugen, schickte der Leipziger Superintendent seine Mitarbeiter aus und ließ meinen Vater auf der Straße abfangen und ihm die Anordnung überbringen, dass er sich unmittelbar unter den persönlichen Schutz von Landesbischof Hahn nach Dresden-Radebeul zu begeben habe. Er folgte dieser Anordnung, und das war für ihn möglicherweise die Rettung. Denn Leute, denen Agententätigkeit, Sabotage und Spionage vorgeworfen wurde, waren hochgefährdet, unmittelbar im Zuchthaus oder sogar in einem der sibirischen Archipel Gulag zu verschwinden. Der damalige sächsische Landesbischof Hugo Hahn nahm ihn daher über längere Zeit in seinem Bischofswohnsitz in Dresden-Radebeul auf. Hahn war während des Nationalsozialismus ein leitendes Mitglied der Beken-

Evangelisch-lutherische Bekenntnisgemeinde
in Leipzig

Name: Wallmann

Vorname: Heinrich

Geburtsort und -Ort: 4.2.16.

Stand oder Beruf: stud.theol.

Wohnort: Leipzig O.S.
Ludwig Straße 13 Nr. 29

Kirchengemeinde und Pfarrbezirk: Trinitatis

Ist durch Beschluß des Bruderrates vom 7.2. 1936 beute in die Evangelisch-lutherische Bekenntnisgemeinschaft Sachlens (innerhalb der Bekenntnisgemeinschaft der Deutschen Evangelischen Kirche) aufgenommen und unter Nr. 19990 in die Liste der Bekenntnisgemeinde eingetragen worden.

Bei einem Wohnungswechsel wird die Abmeldung bei dem Bruderrat der bisherigen und die Anmeldung bei dem Bruderrat der neuen Bekenntnisgemeinde erwartet.

Leipzig, den 7. Febr. 1936.

Der Bruderrat
Hahn *...*

Abb. 1: Bekennde Kirche gegen den Nationalsozialismus, Mitgliedsausweis des Vaters

Agent Wallmann saß in der Zentrale der illegalen „Jungen Gemeinde“

Was sich hinter der unverfänglichen Bezeichnung „Evangelisches Jugendamt“ verbarg

Entschließung des antifaschistisch-demokratischen Blocks des Bezirkes Leipzig

Der Block der antifaschistisch-demokratischen Parteien und Massenorgani- sationen hat zu den feindsidigen Untrieben der Jungen Gemeinde, der Tarnorganisation für Kriegshetze und Sabotage im Auftrage des westdeutschen und amerikanischen Imperialismus, eine Entschlie- sung angenommen, in der es u. a. heißt: Während die deutsche Jugend täglich neue Leistungen im Kampf um den Frieden, bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität, der Erhebung von Wissen- schaft und Kultur vollbringt, während sie sich auf die IV. Weltfestspiele in Bukares- t für Frieden und Freundschaft vor- bereitet und bemüht ist, mit neuen gro- ßen Erfolgen den Schwur der Jugend der Welt von Berlin zu erfüllen, versuchen die Agenten Adenauers die ehrlichen religiösen Gefühle etziger junger Men- schen mit der Absicht zu mißbrauchen, die Einheit der Jugend zu spalten.

Empörung erfaßt alle demokratischen Kräfte, daß unter diesen Agenten etzige

Pfarrer in unserer Republik als Leiter solcher feindsidigen Gängen tätig sind, wie z. B. der „Jugendpfarrer“ Wallmann, unter dessen Leitung der symbolische Mord geteilt wird, oder der „Studenten- pfarrer“ Feilberg, der für Agenten der Kriegsbrandstifter betet, die „Junge Welt“ und die „Leipziger Volkzeitung“ offen der Lüge beschließen und hetzen gegen die Deutsche Demokratische Republik betreiben.

Der Block begrüßt die Initiative der Freien Deutschen Jugend, diese illegale Organisation zu zerschlagen. Ihre Draht- hieber zu entlarven und unschädlich zu machen und durch eine breite Aufklärungsarbeit die mißbrauchten Jugend- lichen aus den Klauen dieser Schergen der Kriegsbrandstifter zu entreißen. Die Parteien und Massenorganisationen wer- den durch Aufklärungsarbeit mitwirken, alle ehrlichen jungen Menschen von die- ser Verbrecherorganisation zu lösen. Des- halb bekräftigt der Block, daß die Tarn-

organisation „Junge Gemeinde“ nicht identisch ist mit der Kirche und dem Christentum. Der Kampf aller demo- kratischen Kräfte richtet sich nicht gegen religiöse Bekenntnisse oder Christentum, sondern gegen die Tarnorganisation „Junge Gemeinde“, dem Teil des faschi- stischen BJD, der in der Deutschen Demo- kratischen Republik unter Ausnutzung religiöser Gefühle Sabotage, Spionage und Diversionen betreibt und die Ein- heit der Jugend spalten will.

Es gibt nur eine Jugendorganisation, die die Einheit der Jugend im Kampf für Frieden, Einheit und Demokratie ver- körpernt, erhält und festigt, die die Inter- essen aller Schichten der Jugend in Stadt und Land vertritt und wahrnimmt, das ist die Freie Deutsche Jugend.

Fröhlich (SED), Lachner (NPD), Zillich (CDU), Gerlach (LDP), Schaffer (HBD), Stein (FDGB), Langner (FDJ), Horst- Schumann (FDZ).

Natürlich sind wir weit davon entfernt, alle Mitglieder der „Jungen Gemeinde“ mit dem Agenten Wallmann und seinesgleichen auf eine Stufe zu stellen. Auch in der NSDAP gab es bekanntlich Tausende sogenannter nomineller Mitglieder. Allerdings das aber etwas an der Tatsache, daß die NSDAP eine Verbrecherorganisation war und daß die sogenannten Nominellen durch ihre Mitgliedschaft mitschuldig wurden an dem Leid, das die Führer dieser Organisation, die Hitler, Göring und Goebbels, über unser Volk und über unsere Nachbarländer ge- bracht haben?

So und nicht anders steht auch die Frage mit der „Jungen Gemeinde“. In aller Öffentlichkeit haben wir deren antidemokratischen Charakter, die freidenklichen Aufgaben und Ziele dieser illegalen im USA-Auftrage arbeiten- den Tarnorganisation enthüllt. Wer sich an ihr beteiligt, muß wissen, daß er da- durch gegen die in der Deutschen Demo- kratischen Republik geltenden Gesetze verstößt. Und keiner soll einmal sagen können, davon habe er nichts erwidert!

LVZ / 7. Mai 1953 / Nr. 105, Seite 3

Abb. 2: Ausschnitt aus der Leipziger Volkszeitung vom 7.5.1953

nenden Kirche gewesen und hatte schon 1936 den BK-Ausweis meines Vaters unterzeichnet. Nach dem 2. Weltkrieg war Hahn einer der Initiatoren des Verbundes aller Evangelischen Kirchen Deutschlands – der EKD – und verfügte daher in ganz Deutschland über beste Verbindungen. Dies war wohl letztlich der Grund, weshalb die SED es nicht wagte, meinen Vater bei ihm zu verhaften. Doch dass die SED diese Grenze nicht überschreiten würde, konnte damals keinesfalls sicher sein. Für den Fall seiner Verhaftung hatte mein Vater von Dresden-Radebeul aus schon am 23.4.1953 eine allgemeine Prozessvollmacht erteilt. Wie notwendig diese Vorkehrung sowie sein Asyl im Haus des Landesbischofs waren, zeigte sich am 7.5.1953, als die Leipziger Volkszeitung erneut einen ganzseitigen Hetzartikel gegen ihn veröffentlichte, in dem es unter Bezugnahme auf den Zeitungsartikel vom 19.4.1953 hieß: »Große Empörung bemächtigte sich, angesichts der Tatsache, dass gewissenlose Verbrecher die Einheit der Jugend sprengen und christliche Jugendliche zu feindlichen Handlungen gegen unsere Republik verleiten wollen, vor allem der Jugend. An den Hochschulen, an den Oberschulen, aber auch an den Grundschulen, an denen es den Rädelsführern dieser illegalen Organisation gelungen war, vorübergehend Fuß zu fassen, nahmen die Mitglieder der FDJ den Kampf gegen die Verderber der Jugend auf.« Infolge dieser Kampagne wurden zahlreiche junge Leute, die Mitglieder der Jungen Gemeinde oder der Studentengemeinden waren, von den Oberschulen gewiesen und von Universitäten und Hochschulen exmatrikuliert. Es waren auch für unsere Familie dramatische Wochen und Monate, zumal mein Vater es in seiner Schutzisolation kaum aushielt.

Während seiner Zeit in Dresden-Radebeul wurde mein Vater vom sächsischen Landeskirchenrat beauftragt, die Presseangriffe sowie die Schikanen gegen die Junge Gemeinde und ihre Mitglieder zu recherchieren, zu dokumentieren und entsprechende Stellungnahmen zu formu-

„Theologie“-Studenten sind die Rädelsführer

Wer sind die Initiatoren der Provokationen, zu denen Jugendliche in der „Jungen Gemeinde“ angestiftet werden? An ihrer Spitze steht der Leipziger „Pfarrer“ Wallmann, dem im Leipziger Kreis sämtliche Gruppen dieser illegalen Terrororganisation unterstehen. Er ruft die „Gruppenleiter“ zu Arbeitsbesprechungen und zum „Erfahrungsaustausch“ zu sich und trifft auch die Auswahl derer, die in Sehlis zeitweilig kaserniert werden. Und das sind einige seiner Rädelsführer:

Die Sprechstundenhilfe Elsa Stark aus der Christianstraße 9 in Leipzig, der „Missionar“ Gottfried Busch aus der Paul-List-Straße 19 in Leipzig, der Urheber der faschistischen Provokation in Sehlis, Oberschüler Peter Schaaf aus der Eisenacher Straße 9 in Leipzig, die Studentin der „Pädagogik“ Waltraud Tandel aus Böhlitz-Ehrenberg, Goetheplatz 2, der „Theologie“-Student Wolfgang Thürmer, Leipzig, August-Bebel-Straße 41 und der „Theologie“-Student Wolfgang Hopfer, Leipzig, Körnerstraße 19.

In diesem Zusammenhang eine Frage an den Rektor der Universität: Wie lange will er dulden, daß reaktionäre Studenten im „Tartüff“-Gewand der Religion die schmutzige Sache Adenauers, des Todfeindes des deutschen Volkes, besorgen? Was würde denn, wenn man Feinden, ob im Bischofshut oder mit dem Studentenausweis, weiter gestattete, den Namen der Kirche als Deckmantel für ihre Kriegshetze, Spionage und Sabotage im Auftrage der amerikanischen und westdeutschen Imperialisten zu betreiben? Die Bomben der profitgierigen Kriegshyänen würden, wie schon einmal, über Dörfern, Städten und auch über Kirchen abgeworfen. Sie, die Wallmann, Voigt und Schaaf, die die blutigen Geschäfte derer besorgen, die die Dresdener Frauenkirche, die Leipziger Johanniskirche und Hunderte anderer Kirchen in Schutt und Asche legen ließen, sind die Zerstörer des kirchlichen Lebens.

Ihres wird sie treffen

Weit entfernt von christlichen Grundsätzen haben Agenten im USA-Sold unter dem Namen „Junge Gemeinde“ eine Tarnorganisation für Kriegshetze, Sabotage und Spionage aufgezogen, um gleichsam als verlängerter Arm der faschistischen Terrororganisation BDJ auch in unserer Republik in Tätigkeit zu treten. Dafür muß und wird sie die Strafe des Gesetzes des Volkes treffen.

LVZ / 19. April 1953 / Nr. 91, Seite 3

Abb. 3: Ausschnitt aus der Leipziger Volkszeitung vom 19.4.1953

lieren. An dieser Dokumentation wird deutlich, wie tief die SED ihre Hetze gegen die Junge Gemeinde in die Gesellschaft hineintrieb und Welch enorme Existenzängste sie im Sinne ihrer Machtinteressen zu schüren suchte. Dies war sicherlich ein nicht unwesentlicher Aspekt, dass am 17. Juni 1953 der Topf überkochte und es zu dem Aufstand kam, der – wenn auch aus unterschiedlichen Motiven – von weiten Kreisen der DDR-Bevölkerung mitgetragen wurde.

Brecht schrieb zum 17. Juni:

»Die Lösung
Nach dem Aufstand des 17. Juni
Ließ der Sekretär des Schriftstellerverbandes
In der Stalinallee Flugblätter verteilen
Auf denen zu lesen war, daß das Volk
Das Vertrauen der Regierung verscherzt habe
Und es nur durch verdoppelte Arbeit
Zurückerobern könne. Wäre es da
Nicht doch einfacher, die Regierung
Löste das Volk auf und
Wählte ein anderes?«²

Die DDR-Regierung nahm sich dieses Brecht-Gedicht offenbar zu Herzen, denn sie versuchte von nun an, das Volk mittels Zersetzung und Falschinformation »aufzulösen« und sich ein »neues Volk« von parteitreuen Mitläufern und Vollstreckern zu schaffen.

Obwohl der Psycho-Terror des Jahres 1953 für unsere Familie unmittelbare Folgen hatte, verstand ich erst sehr viel später anhand eines Besuches im Stasi-Gefängnis Berlin-Hohenschönhausen sowie der Dokumente der Verschleppung unschuldiger DDR-Bürger in sibirische Straflager, wie extrem gefährlich die Situation 1953 für unsere ganze Familie tatsächlich gewesen war. Obwohl er seine Arbeit in Leipzig sehr gern ausübte, bat mein Vater – wie er mir später einmal erzählte – die sächsische Kirchenleitung, ihn um der Gesundheit meiner Mutter willen aus der »Schusslinie« zu nehmen. Die Aufregungen des Jahres 1953 waren für meine Mutter jedoch so heftig, dass sie bereits Anfang 1954 an einem Herzleiden starb. So war sie schon nicht mehr am Leben, als mein Vater tatsächlich eine neue Pfarrstelle erhalten hatte und wir nach Dresden in die neue Wohnung (für die meine Mutter noch die Tapeten ausgesucht hatte) umzogen. Es war wohl dieser Verlust, durch den ich die Schwere und Gefahr der DDR-Zeit sozusagen mit der Muttermilch eingesogen habe. Und vielleicht war es dies, was mir später die Kraft gab, mich als Künstler und Denker vor ideologischen Vereinnahmungen zu hüten und gegenüber dem DDR-System stete Vorsicht walten zu lassen.

Auf ihrem Sterbebett hatte meine Mutter meinem Vater und ihrer Schwester das Versprechen abgenommen, dass beide so bald als möglich heiraten und um uns vier Kinder willen das Trauerjahr nicht abwarten sollten. Denn wenn mein Vater tatsächlich verhaftet worden wäre, dann hätte die Gefahr bestanden, dass wir Kinder eventuell sogar zwangsadoptiert worden wären, was in der DDR – auch in späteren Jahren – eine nicht unübliche Praxis gegenüber vermeintlichen und

wirklichen »DDR-Staatsfeinden« war. Am Morgen des 7. Juli 1954, an dem der 6. Deutsche Evangelische Kirchentag in Leipzig begann, heirateten mein Vater und meine Tante. So hatten wir Kinder nun – zumindest rein rechtlich gesehen – wieder eine Mutter. Obwohl sich die DDR-Regierung anlässlich dieses ersten gesamtdeutschen Kirchentages nach dem 2. Weltkrieg sehr weltoffen gab und quasi die ganze Stadt Leipzig samt Messehallen zur Verfügung stellte, hat mein Vater diesem Frieden offenbar nicht getraut. Ich denke deshalb wie meine älteste Schwester, dass er daher den Wunsch unserer Mutter ganz bewusst unmittelbar vor Beginn dieses Leipziger Kirchentages erfüllte.

Um ein weiteres bezeichnendes Schlaglicht auf die allgemeine DDR-Situation zu Beginn der 50er Jahre zu werfen, sei an eines der dunkelsten Kapitel dieser Zeit erinnert: Die in den sozialistischen Staaten geschürte

Agentenhysterie machte auch vor den Mitgliedern des von den Nazis bestialisch geschundenen jüdischen Volkes nicht halt. Die Hetz- und Säuberungswellen der Jahre 1952/53 gegen jüdische Bürger der DDR offenbarten eine unglaubliche Ignoranz gegenüber dem Holocaust. Das ZK der SED veröffentlichte 1952 eine Broschüre »Lehren aus dem Prozess gegen das Verschwörerzentrum Slánsky«, der in der damaligen Tschechoslowakei stattfand. In dem widerwärtigen stalinistischen Schauprozess wurden »Rudolf Slánsky und weitere 13 Beschuldigte, darunter 11 Juden, [...] als Verräter, Verschwörer und Spione angeklagt und verurteilt. Dieser Prozeß löste auch in der DDR eine Welle der Verfolgung und Demütigung aus. Die Räume der jüdischen Gemeinden wurden durchsucht, Gemeindevorsteher verhört und zahlreiche Juden verhaftet. Sie sollten [...] in ähnlichen Schauprozessen als »Werkzeuge der internationalen Finanzoligarchie« entlarvt und als »Agenten der jüdischen Weltverschwörung« verurteilt werden. Ist das nicht die Sprache Goebbels und Himmlers?« – so fragt Konrad Weiß in seinem Essay »Antisemitismus und Israelfeindschaft in der DDR«. »Zu den Opfern gehörte das Mitglied des Politbüros der SED, Paul Merker, dem seine Genossen vorwarfen, daß er sich für die Wiedergutmachung gegenüber den Naziopfern eingesetzt hatte. In jenem ZK-Beschluß heißt es: »Die Verschiebung von deutschem Volksvermögen forderte er mit den Worten: »Die Entschädigung des den jüdischen Staatsbürgern zugefügten Schadens erfolgt sowohl an die Rückkehrer wie an diejenigen, die im Ausland bleiben wollen.« Merker fälschte die aus deutschen und ausländischen Arbeitern herausgepreßten Maximalprofite der Monopolkapitalisten in angebliches Eigentum des jüdischen Volkes um.« Das nun entlarvt die SED vollends. Einer Partei, die Bemühungen um die Wiedergutmachung an den Opfern der Shoah



Abb. 4: Nach den Aufregungen des Jahres 1953 starb am 3.1.1954 die Mutter

als »Verschiebung von deutschem Volksvermögen« bezeichnet, kann es mit der Bemühung, eine antifaschistisch-demokratische Grundordnung in Deutschland zu errichten, nicht sehr ernst gewesen sein. Es ist geradezu tragisch, wie die Opfer des einen totalitären Systems, die Opfer des nationalen Sozialismus, im anderen, dem realen Sozialismus, zu Tätern wurden. [...] Etwa zwanzigtausend Überlebende der Shoah sind damals aus der DDR geflohen. Zurück blieb eine überalterte jüdische Gemeinde, die zuletzt, am Ende der SED-Herrschaft gerade noch 600 Mitglieder zählte.«³ Der Antisemitismus des SED-Regimes setzte sich – wenn auch nach Stalins Tod in abgemilderter Form – fort und wurde noch bis heute von der SED/PDS/LINKEN nicht wirklich aufgearbeitet.

Die SED führte ihren ideologischen Kampf auf allen Ebenen des kulturellen Lebens. Und dies ebenfalls weit über das Jahr 1953 und Stalins Tod hinaus. Was die Künste betraf, so hatte die »Formalismusdiskussion« zu Beginn der 50er Jahre gezeigt, wohin die Reise ging. Künstler, die nicht bereit waren, sich den Doktrinen des »sozialistischen Realismus« und der Ideologisierung der Künste zu unterwerfen, sondern sich einer humanistischen Moderne verpflichtet fühlten, wurden als »Formalisten« sowie als »Helfershelfer des Imperialismus« (später als »spätbürgerlich-dekadent«) abgestempelt und teils völlig ins Abseits gestellt. Die Aufbruchstimmung, die bei der im Juli 1945 erfolgten Gründung des Deutschen Kulturbundes zur Gestaltung eines neuen Deutschlands noch mitschwang, schlug bereits Anfang der 50er Jahre in die Ausgrenzung all jener um, die sich nicht zu bereitwilligen Befehlsvollstreckern, zu Hofmalern, Hofdichtern, Hofmusikern der SED-Machthaber degradieren ließen und stattdessen den humanistischen Ideen der Moderne treu blieben. Zu ihnen zählte der Maler Kurt W. Streubel, der sein Werk mit den drei Worten *abstrakt-konstruktiv-konkret* umriss. Ich lernte ihn Mitte der 70er Jahre kennen, nachdem ich 1973 selbst als »spätbürgerlich-dekadent« apostrophiert mein Kompositionsstudium hatte abbrechen und die Weimarer Musikhochschule verlassen müssen. Beim damaligen Chefdirigenten der Sühler Philharmonie sowie in der Elternwohnung meiner Frau traf ich auf seine Bilder und war von ihnen unmittelbar begeistert. Ich fand bei Streubel an Bildender Kunst endlich das, was ich seit Jahren gesucht und erhofft hatte. Von Streubel, der weitgehend unbekannt geblieben ist, erhielt ich ein kunstphilosophisches Training, das eine der entscheidenden Voraussetzungen war, um die Gedanken für mein Buch »INTEGRALE MODERNE – Vision und Philosophie der Zukunft« überhaupt denken und formulieren zu können.

Wir haben die Moderne noch vor uns; entweder als menscheitsgeschichtlichen Qualitätssprung und neues Zeitalter oder als Supergau. Als menscheitsgeschichtlichen Qualitätssprung und neues Zeitalter, wenn wir die *evolutiv neue Situation* begreifen, in der sich die Menschheit gegenwärtig befindet. Als Supergau, wenn wir diese Situation weiterhin ignorieren und es uns nicht gelingt, uns von den entsprechend ignoranten Ideologien, Verhaltensweisen und Handlungsmaximen zu trennen.

Bereits 1952 war Streubel als »Formalist« verfeimt und aus dem Berufsverband Bildender Künstler ausgeschlossen (d. h. nicht in den neugegründeten Berufsverband VBK übernommen) worden. Streubel hatte ein sehr gutes Langzeitgedächtnis, und so konnte er authentisch über diese Zeit, über einzelne Situationen und Umstände der 50er Jahre berichten, in denen Johannes

R. Becher einer der maßgebenden Kulturfunktionäre der Sowjetzone und der dann gegründeten DDR war. »Mit dem Argument, daß er nicht anders als abstrakt arbeiten könne, so, wie er es an der Weimarer Hochschule gelernt habe«,⁴ erkämpfte Streubel sich für etwa ein Jahr eine sogenannte Formalistenrente von monatlich 200 Mark. Er ging dann kurzzeitig in den Westen, kam aber wieder zurück, weil – nach seinen Worten – im Westen ehemalige Nazis das Sagen hätten. Auch wollte er seine Kinder, die er zunächst in einem westdeutschen katholischen Kinderheim untergebracht hatte, nicht postfaschistischen Erziehungsmethoden überlassen. Wie richtig er dies einschätzte, ist inzwischen anhand von erschütternden Berichten über solche Kinderheime zutage getreten.⁵

Kurt W. Streubel war (wie er es selber nannte) »Datist« und versuchte aus persönlichem Erleben immer wieder die genauen Hergänge der Entwicklungen sowie die in ihnen involvierten persönlichen Biografien vor Augen zu führen. Im Gespräch erschien mir dies manchmal als etwas zu kleinteilig. Aufgrund eigenen Erlebens weiß ich jedoch inzwischen, wie bestimmend biografische Details sein können und dass Streubel diesbezüglich überaus Recht hatte. Da es unter bestimmten Umständen zu elementaren Rückkopplungen zwischen einem kleinen Teilchen und einem großen Gesamten kommen kann, lohnt es sich genau hinzuschauen, welcher Biografien, Konstellationen, Strukturen und Methoden sich die jeweiligen ideologischen Machtansprüche zu ihrer eigenen Verwirklichung bedienen und welche sie zugleich mehr oder minder bewusst (ggf. brachial) ausgrenzen. Denn dabei zeigt sich ihr wahres Gesicht. Das galt damals, für die Wende und gilt auch noch heute.

Obwohl der Blick auf Biografien und Details (die unter bestimmten Umständen auch zum Nadelöhr eines Ausweges werden können) sicherlich oft sehr aufschlussreich ist, darf nicht übersehen werden, wie prägend die übergreifenden kulturellen Strukturen, Strategien und Methoden für die psychosozialen und politischen Entwicklungen einer jeden Bevölkerung und ihres Staatsgebildes sind. Sie entscheiden darüber, was in der überwiegenden Zahl der Fälle geschieht oder unterbleibt. Entsprechend haben im Deutschland des 20. Jahrhunderts jene kulturellen Strukturen, die für den ausgeprägten Konservatismus und die Ablehnung von kulturellen Innovationen verantwortlich sind, dem Nationalsozialismus und dem Realsozialismus enormen Vorschub geleistet. Indem sie zudem die Aufarbeitung von Nationalsozialismus und Realsozialismus ausbremsten, sind sie wesentlich dafür verantwortlich, dass aus diesen Katastrophen bisher völlig unzureichende Schlüsse gezogen wurden. Welche Verantwortung u. a. die Kirchen (als Transformatoren religiösen Bewusstseins) dafür tragen, wird insbesondere hinsichtlich der *evolutiv neuen Situation der Menschheit* zu reflektieren sein.

Angesichts dieser *evolutiv neuen Situation* geht es für die Zukunft nicht länger nur allein darum, den Organismus der menschlichen Gesellschaft neu zu verstehen und mit Hilfe der Goldenen Regel neu zu justieren, sondern vor allem darum, uns schleunigst auf den Organismus der Natur einzustellen. Andernfalls wird dieser den Schädling Mensch z. B. mittels viel Wasser einfach hinwegspülen. Das biologische Projekt Menschheit wäre dann »zu dumm zum Überleben« gewesen

Die *evolutiv neue Situation der Menschheit* ergibt sich aufgrund der innerhalb eines extrem kurzen Zeitraumes ihrer Evolution sprunghaft angestiegenen Entwicklung modernster Technologien. In dem diese Technologien tiefe Eingriffe in kleinste Teilchen (in Gene, Atome, Ozon) und damit in große und langfristige Lebenszusammenhänge vollziehen, stellen sie eine geradezu wahnwitzige Herausforderung an die Entwicklung der menschlichen Intelligenz, ihres Synthesevermögens und ihrer Ethik dar. Denn die technologisch machbaren Manipulationen an kleinsten Teilchen betreffen – wie z.B. an den Problematiken der Genmanipulation, der Ozonschicht oder der Atomenergie zu sehen – die Welt als Ganzes sowie die Zukunft menschlichen Lebens überhaupt. Nach meinem Verständnis beginnt die Moderne mit dem Einsetzen dieser evolutiv neuen Situation.

(wie der Verhaltensforscher Konrad Lorenz einmal formulierte).

Insofern sind das Gedächtnis und die Reflexion der Vergangenheit als wertvolle Navigationsinstrumente zur Meisterung der Zukunft zu betrachten. Folglich ist, wer die Vergangenheit verdrängt und *Parties des Vergessens* feiert, für die Zukunft untauglich. Erinnern allein reicht aber nicht. Es geht letztlich darum, nicht in dem verhängnisvollen »Weiter so« zu versinken, das von den Strukturen, Gewohnheiten und Pragmatismen des Alltags bestimmt ist. Da zwischen den Ebenen politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Denkens und Handelns stets elementare Wechselwirkungen stattfinden, gilt es sich um der Zukunft willen ernsthaft und umfassend der Frage

zu stellen, welcher übergreifenden kulturellen Strukturen, Strategien, Methoden und Mentalitäten es bedarf, um das Entstehen von neuen großen Katastrophen abzuwehren und zur Bewältigung der *evolutiv neuen Situation* beizutragen.

20 Jahre nach der Wende ist es für Deutschland höchste Zeit, die längst notwendige – nach dem Ende von Nationalsozialismus und Realsozialismus ausgebliebene – Selbstverständnisdebatte zu führen und eine umfassende kulturelle Innovation in Angriff zu nehmen, die zukunftstragfähige Antworten auf die Vergangenheit Deutschlands zu geben vermag. Dies ist nicht zuletzt deshalb notwendig, weil es – erst recht angesichts der von uns Menschen technologisch verursachbaren Katastrophen – prinzipiell die volle und ganze Verantwortung für das zu übernehmen gilt, was wir Menschen tun oder lassen. Kein Gott nimmt uns diese Verantwortung ab. Die der Menschheit durch den Einsatz moderner Technologien innerhalb einer kürzesten Spanne der Evolution sprunghaft zugewachsene Verantwortung zwingt uns, *teleonomisch fittest* zu denken, zu empfinden und zu handeln. Denn wenn wir weiterhin den Gesamtzusammenhang verletzen,

Teleonomisch fittest sind zwei Begriffe aus der Evolutionstheorie. Mit *teleonomisch* geht es um »Strukturen, Leistungen und Tätigkeiten, die zum Erfolg eines (biologischen) Projektes beitragen«. Die Begriffe *fittest* (der evolutiven Situation am besten angepasst) sowie *falsifizierend* (der evolutiven Situation nicht standhaltend) werden in der Naturwissenschaft seit langem verwendet; bisher jedoch nur in Bezug auf die biologische Evolution und kaum in Bezug auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse, Technologien oder auf die politischen, kulturellen, ökonomischen Verhältnisse sowie die Intelligenz des Menschen selbst. Für den Erfolg des Projektes *Menschheit* ist es jedoch entscheidend, diese Begriffe auf alle Bereiche menschlichen Forschens und Gestaltens anzuwenden. Daher stellt sich die Frage, inwiefern die Intelligenz und das Selbstverständnis des Menschen, inwiefern Ethik, Kultur, Politik, Ökonomie, inwiefern Religionen, Philosophien, Wissenschaften, Künste und Technologien als *teleonomisch fittest* gelten können, oder inwiefern sie der evolutiv neuen Situation unangepasst sind und damit kurz- oder langfristig dazu beitragen, den in Jahrmillionen erworbenen selektiven Vorteil der Menschheit zu vernichten.

anstatt ihn zu begreifen, dann verspielen wir nicht nur die Zukunft nachfolgender Generationen, sondern auch unseren eigenen individuellen Lebenssinn. Es geht daher darum, sich von allen ideologischen Scheuklappen zu befreien und sich für die Schaffung von Strukturen einzusetzen, die *teleonomisch fittesten* Erkenntnisgewinn sowie entsprechendes freiheitlich-verantwortliches Handeln ermöglichen. Die Entwicklung, Kommunikation und Diskussion zukunftstragfähiger Gedanken und Argumente ist eine Voraussetzung, um eine integral-moderne Kultur als ein teleonomisch fittestes Werte- und Intelligenzübertragungssystem entwickeln zu können.

Meine Vision besteht in einer *Integralen Moderne* und darin, dass sich Deutschland zu einem Beispiel gelingender integral-moderner Kultur, Demokratie und »Ökonomie« entwickelt, um so dem Heraufkommen erneuter großer menschheitsgeschichtlicher Katastrophen Paroli zu bieten. In der Verwirklichung dieser Vision und einer entsprechenden Selbstverständnisdebatte liegt die große Chance, eine neue kulturelle Identität zu entwickeln, die die fatalen Verbrechen von Nationalsozialismus und Realsozialismus für die Zukunft ganz bewusst zu vermeiden versteht. Der ungeheuerliche Verlust an Menschenleben und geistig-kultureller Substanz, der mit den beiden totalitären deutschen Staaten einherging, bildet eine unübersehbare Herausforderung, sich auf diese kulturelle Erneuerung einzulassen, um die sich schon seit der Aufklärung die besten Köpfe unserer Kultur immer wieder bemüht haben.

Mit diesem Buch möchte ich dazu beitragen, ein neues Verständnis für das tiefe humanistische Anliegen einer Moderne zu wecken, die mit vielen wertvollen kulturellen Traditionen – wie der Goldenen Regel – bestens vereinbar ist. Hinsichtlich der großen Katastrophen der bisherigen Moderne, die von Deutschland ausgingen, sollten wir uns zugleich bewusst werden, dass wir uns (unter menschheitsgeschichtlichen Gesichtspunkten) noch immer am Beginn der Moderne befinden. Die Postmoderne ist daher nur ein Zwischenspiel, das bestimmte Defizite der bisherigen Moderne artikulierte, gleichwohl aber ein gefährliches *Laissez-faire* mit sich brachte. Gefährlich ist dieses *Laissez-faire* deshalb, weil es aufgrund der modernen Technologien kein Zurück aus der Moderne gibt, es sei denn, die Moderne zerstört sich und die Menschheit selbst. Unter diesem Gesichtspunkt wird vielleicht deutlich, in welcher großen historischen Situation sich

Integrale Moderne heißt, ein Bewusstsein dafür zu entwickeln, dass komplexe Probleme differenziert zu gliedern, aber nicht separiert zu lösen sind. Integrale Moderne heißt, zu erkennen, dass unser »Raumschiff Erde« ein integraler Organismus ist, der zum Zwecke dauerhafter Leistungsfähigkeit teleonomisch fittest als Ganzes bedient werden muss. Integrale Moderne heißt, alle wissenschaftlichen und künstlerischen Erkenntnisse als »Bedienungsanleitung« für dieses Raumschiff zu formulieren, alle technologischen Erfindungen und kulturellen Strukturen darauf zu orientieren, dass dieses Raumschiff als Ganzes seine dauerhafte Leistungsfähigkeit zurückgewinnt. Integrale Moderne heißt, unter Einbeziehung der Intelligenz und des Wissens aller Menschen eine offene integral-demokratische Gesellschaft leben zu wollen, die ständig an ihrer eigenen Verbesserung arbeitet. Integrale Moderne heißt, das gesamte kulturelle, philosophische, religiöse, wissenschaftliche, künstlerische und technologische Know-how zu entwickeln und die Goldene Regel so anzuwenden, dass das Leben der gesamten Menschheit intelligent und dem Organismus der Natur kompatibel zu gestalten ist und dass 100% aller Menschen ein erfülltes Leben führen können. Integrale Moderne heißt, eine neue große Erzählung zu beginnen und in die Wirklichkeit umzusetzen.

die Menschheit gegenwärtig befindet und weshalb der Übergang in das – von der evolutiv neuen Situation geprägte – Zeitalter der Moderne so gefährvoll und schwierig ist. Anstatt jedoch vor den immensen Problemen den Kopf in den Sand zu stecken, ist es notwendig, ein volles und ganzes Bewusstsein für die Moderne sowie ein entsprechendes kulturelles Selbstverständnis zu entwickeln. Dies bildet die Voraussetzung zur Bewältigung der Krisis. Jeder einzelne Mensch kann dazu seinen Beitrag leisten. Wir in Deutschland sind durch unsere Vergangenheit in besonderer Weise dazu herausgefordert.

»Wichtig ist, daß wir kein zu abstraktes Konzept von der menschlichen Entwicklungsgeschichte haben oder ein Verständnis kultivieren, das auf positivistische oder materialistische Wissenschaften beschränkt ist. Evolution ist eine dynamische anthropologische und morphologische Biographie-Biologie, die dynamische Konzepte braucht [...].«⁶
(Joseph Beuys)